

Nebis Literatur-Beilage

Autor(en): **Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

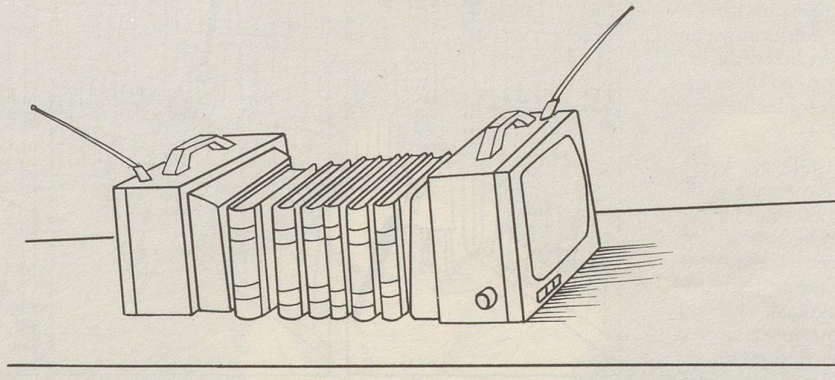
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEBIS LITERATUR- BEILAGE



k a m b i z

RENÉ REGENASS

LITERA-TOUR

Autor, der: auch Schriftsteller genannt; Mensch, der sich der Illusion hingibt, irgendwann einmal von seiner Arbeit leben zu können. Dies trifft wider Erwarten hin und wieder zu, meist jedoch nach dem Tod des Autors. Dasselbe gilt für die Autorin, die weibliche Form von Autor.

Bestseller, der: Buch mit riesiger Auflage. Wer einen Bestseller schreibt, wird aus dem Klub der feinen Autoren ausgestossen. Rezensenten befassen sich grundsätzlich nicht mit Bestsellern, das ist eine Eigenschaft der Bestseller.

Beziehung, die: hängt eng mit der Gunst (s. ebenda) zusammen. Ohne persönliche Beziehungen würde der Literaturbetrieb einer Marionette ohne Schnüre gleichen. Wer letztlich an welcher Schnur zieht, bleibt unklar; wichtig ist einzig, dass alles in Bewegung bleibt.

Buch, das: ein Wort, das alle sogenannten Gebildeten im Munde führen, gleichzeitig ein Gegenstand, der nur in wenigen Wohnungen anzutreffen ist und noch weniger in die Hand genommen wird. Die Mehrzahlform von Buch, die Bücher, bezeichnet heute mehr und mehr die Geschäftsbücher, in denen die Bilanzen frisiert werden. Patriarchalische Ehemänner beschäftigen sich fast ausschliesslich mit dem Haushaltbuch.

Charisma, das: 1. besondere Ausstrahlungskraft eines Menschen. 2. In der Literatur: Die Ansicht vieler Verleger und Medienschaffender, dass ein wahrhaftiger Autor sich in allem von einem Menschen mit einem bürgerlichen Beruf unterschei-

den müsse, damit er besser vermarktet werden kann, und in bezug auf die Honorare ein weltfremdes Verhältnis pflegt, und zwar nach unten.

Dankschreiben, das: unterwürfige Epistel eines Autors bzw. einer Autorin, sobald dieser oder diese von einer Institution mit einem geringen Geldbetrag, genannt Förderung, unterstützt worden ist. Auch Kritiker schätzen Dankschreiben und fühlen sich durch sie in ihrer Ansicht bestärkt, edle Entdecker von Autoren zu sein.

Emigration, die: Auswanderung in ein anderes Land. Wird oft von Politikern in bezug auf Autoren gefordert, wenn diese nach der Meinung der Politiker unbequeme Ansichten vertreten. Empfohlen wird meist ein Land im Osten Europas. Leider ziehen es die Autoren vor, in ihrem Heimatland zu bleiben, was ihnen die Bezeichnung Nestbeschmutzer einträgt.

Feuilleton, das: kultureller Teil einer Zeitung und Ort, wo sich früher die Schriftsteller mit kurzen Texten vorstellen konnten. Heute ist das Feuilleton Tummelplatz von Redaktoren, Kunstbessenen und Germanisten, die hier ihre absoluten Wahrheiten verkünden. Wer täglich das Feuilleton einer Zeitung liest, weiss, dass es Menschen gibt, die alles wissen.

Gunst, die: wer als Schriftsteller nicht die Gunst der Kritiker hat, der ist verloren (s. auch unter Macht). Die Gunst äussert sich darin, dass der damit bedachte Autor sich jedes Buch erlauben kann. Gunst erlangt ein Autor dadurch, dass er sich bei den für ihn wichtigen Persönlichkeiten beliebt

macht, indem er ihnen seine Werke widmet.

Honorar, das: Lohn des Schriftstellers für seine Arbeit. Da viele das Schreiben als andere Form des Müsigganges betrachten, wird das Honorar meist in Form von schönen Versprechungen ausbezahlt. Da der Autor davon nicht leben kann, ist er gezwungen, noch einen andern Beruf, den sogenannten Broterwerb, auszuüben. Darum herrscht die Meinung, ein Schriftsteller sei nicht auf ein Honorar angewiesen.

Idee, die: gedanklicher Einfall. Es gibt Autoren, die sich mit einer einzigen Idee begnügen: berühmt zu werden.

Jubel, der: laut ausgedrückte Freude des Verlegers, wenn ein Buch die zweite Auflage erlebt. Der Schriftsteller erfährt den Jubel dadurch, dass ihm der Verleger auf die Schulter klopf und sagt: Sie sind für mich der Grösste. Wenn sich aber das nächste Buch schlechter verkauft, schlägt der Jubel oft in Verachtung um (sog. Wankeloeffekt).

Kritiker, der: auch Rezensent genannt; Mensch, der ohne Zweifel das beste Buch schreibe. Da er jedoch mit Buchbesprechungen grösseren Einfluss ausüben kann, begnügt er sich damit und hält sich für einen Literaturpapst. Wehe dem, den er exkommuniziert! Die Verlage hätscheln die Kritiker wie Babys, deshalb sind die Rezensenten oft so aufgebläht.

Klappentext, der: kurze Zusammenfassung des Buchinhaltes und der Biographie des Autors auf dem Buchumschlag. Wo die

